

# Welchen Einfluss haben Macht und Geschlecht in heterosexuellen romantischen Beziehungen auf sexuelle Einstellungen?

Anna Hoffmann-Loß, Theresa Müller, Nicole Rupp, Hanna Wagner

## Theorie

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Einfluss von Geschlecht und selbstwahrgenommener Macht in heterosexuellen Beziehungen auf die folgenden ausgewählten sexuellen Einstellungen: sexuelles Selbstbewusstsein, sexuelle Motivation und sexuelle Zufriedenheit. Selbstwahrgenommene Macht wird definiert als die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeit, eine andere Person oder andere Personen zu beeinflussen (Anderson, John, & Keltner, 2012). Sexuelles Selbstbewusstsein wird definiert als die Tendenz, bestimmt bezüglich der sexuellen Aspekte des eigenen Lebens zu sein (Snell, Fisher, & Walters, 1993). Lammers & Stokers (2019) haben gefunden, dass Macht für Männer und Frauen gleichstark positiv mit sexuellem Selbstbewusstsein korreliert. Die Autor:innen haben die Vermutung angestellt, dass der gefundene Geschlechterunterschied bei sexuellem Selbstbewusstsein gar kein solcher ist, sondern auf einen Unterschied in der Macht zurückgeht. Diese Überlegung wird in dieser Arbeit überprüft. Sexuelle Motivation wird definiert als das Verlangen in einer sexuellen Beziehung involviert zu sein (Snell, Fisher & Walters, 1993). Sexuelle Zufriedenheit wird definiert als die Tendenz, sehr zufrieden mit dem Sexuellen zu sein (Snell, Fisher, & Walters, 1993).

In der vorliegenden Arbeit soll nun getestet werden, ob Personen mit höherer selbstwahrgenommener Macht sexuell selbstbewusster, motivierter und zufriedener sind. Außerdem wird überprüft, ob es Geschlechterunterschiede in Bezug auf sexuelle Einstellungen gibt. Basierend auf der Annahme, dass es bestehende Geschlechterunterschiede bei sexuellem Selbstbewusstsein und sexueller Motivation gibt, soll überprüft werden, ob diese sich durch die selbstwahrgenommene Macht erklären lassen.

## Hypothesen

- H1: Selbstwahrgenommene Macht korreliert positiv mit (a) sexuellem Selbstbewusstsein, (b) sexueller Motivation und (c) sexueller Zufriedenheit.  
H2: Männer und Frauen unterscheiden sich hinsichtlich (a) ihres sexuellen Selbstbewusstseins, (b) ihrer sexuellen Motivation und (c) ihrer sexuellen Zufriedenheit.  
H3a: Die selbstwahrgenommene Macht sagt das sexuelle Selbstbewusstsein besser vorher als das Geschlecht.  
H3b: Das Geschlecht sagt die sexuelle Motivation besser vorher als die selbstwahrgenommene Macht.

## Methode

### Versuchspersonen

- 392 Personen in heterosexuellen Beziehungen (Alter: ♀  $M = 29$  ( $SD = 13$ ) Range 18-60 | ♂  $M = 31$  ( $SD = 13$ ) Range 19-67), die über einen Online-Fragebogen befragt wurden.

### Erfassung der Variablen

- Selbstwahrgenommene Macht wurde über die "Personal Sense of Power Scale" mit 6 Items (z.B. "Meine Wünsche haben nicht viel Gewicht." [invertiert]) gemessen (Anderson, 2012).
- Die Messung der sexuellen Einstellungen erfolgte über die jeweils 5 Items der ausgewählten Subskalen des "Multidimensionalen Fragebogens zur Sexualität" (Brenk-Franz & Strauß, 2011):
  - sexuelles Selbstbewusstsein (z.B. "In einer sexuellen Beziehung zögere ich nicht, das anzusprechen, was ich möchte.")
  - sexuelle Motivation (z.B. "Ich habe starkes Verlangen nach sexueller Aktivität.")
  - sexuelle Zufriedenheit (z.B. "Ich bin sehr zufrieden mit den sexuellen Aspekten meines Lebens".)

### Analyse

- Die Antworten der Teilnehmenden wurden mittels SPSS ausgewertet.

## Ergebnisse

### Korrelationen

Selbstwahrgenommene Macht korreliert positiv mit sexuellem Selbstbewusstsein  $r = .21$ ,  $p < .001$ , mit sexueller Motivation  $r = .11$ ,  $p < .05$  und mit sexueller Zufriedenheit  $r = .33$ ,  $p < .001$ , somit wurden Hypothesen 1a,b und c bestätigt.

### Geschlechterunterschiede

Im Hinblick auf das sexuelle Selbstbewusstsein unterscheiden sich Männer ( $M = 3.47$ ,  $SD = 0.78$ ) nicht signifikant von Frauen ( $F = 3.44$ ,  $SD = 0.85$ ),  $t(178) = 0.39$ ,  $p = .698$ ,  $d = 0.029$ .

Was die sexuelle Motivation angeht, gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen Männern ( $M = 4.16$ ,  $SD = 0.72$ ) und Frauen ( $F = 3.74$ ,  $SD = 0.86$ ),  $t(180) = 5.22$ ,  $p < .001$ ,  $d = 0.388$ .

Auch bei der sexuellen Zufriedenheit wurde ein signifikanter Unterschied zwischen Männern ( $M = 4.07$ ,  $SD = 0.97$ ) und Frauen gefunden ( $F = 4.21$ ,  $SD = 0.85$ ),  $t(137) = -2.14$ ,  $p = .034$ ,  $d = -0.182$ .

### Regressionsanalyse

Im ersten Schritt der Regressionsanalyse (Tabelle 1) weist das Geschlecht ein Regressionsgewicht von  $\beta = -.03$  auf. Im zweiten Schritt wird zusätzlich die selbstwahrgenommene Macht betrachtet, welche ein Regressionsgewicht von  $\beta = .22$  aufweist. Das Geschlecht weist ein Regressionsgewicht von  $\beta = -.05$  auf und besitzt somit einen deutlich geringeren  $\beta$ -Koeffizienten als die selbstwahrgenommene Macht. Das bedeutet, dass selbstwahrgenommene Macht einen signifikanten Einfluss auf das sexuelle Selbstbewusstsein hat, das Geschlecht jedoch nicht.

Im ersten Schritt der Regressionsanalyse (Tabelle 2) weist die selbstwahrgenommene Macht ein Regressionsgewicht von  $\beta = -.11$  auf. Im zweiten Schritt wird zusätzlich das Geschlecht betrachtet, welche ein Regressionsgewicht von  $\beta = -.26$  aufweist. Die selbstwahrgenommene Macht weist im zweiten Schritt ein Regressionsgewicht von  $\beta = .14$  auf und besitzt somit einen deutlich geringeren  $\beta$ -Koeffizienten als das Geschlecht. Das bedeutet, dass das Geschlecht einen signifikant größeren Einfluss auf die sexuelle Motivation hat als die selbstwahrgenommene Macht.

### Explorative Analysen

Männer und Frauen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Machtverteilung signifikant, wobei die Frauen ( $F = 5.90$ ,  $SD = 0.05$ ) sich tendenziell mehr Macht zuschreiben als Männer ( $M = 5.74$ ,  $SD = 0.06$ ),  $t(195) = -2.56$ ,  $p = .011$ ,  $d = -0.183$ .

In der Regressionsanalyse in Tabelle 3 zeigt sich die Ausprägung der sexuellen Zufriedenheit anhand der Prädiktoren Geschlecht und selbstwahrgenommene Macht. Im ersten Schritt weist das Geschlecht ein Regressionsgewicht von  $\beta = .08$  auf. Im zweiten Schritt wird zusätzlich die selbstwahrgenommene Macht betrachtet, welche ein Regressionsgewicht von  $\beta = .32$  aufweist. Das Geschlecht weist ein Regressionsgewicht von  $\beta = .06$  auf und besitzt somit einen deutlich geringeren  $\beta$ -Koeffizienten als die selbstwahrgenommene Macht.

Das bedeutet, dass die selbstwahrgenommene Macht einen signifikanten Einfluss auf die sexuelle Zufriedenheit hat, das Geschlecht jedoch nicht.

Tabelle 1  
Regressionsanalyse mit der mittleren Ausprägung für sexuelles Selbstbewusstsein als Kriterium und Geschlecht und selbstwahrgenommene Macht als Prädiktoren

Prädiktor	Mittleres sexuelles Selbstbewusstsein	
	Schritt 1: $\beta$	Schritt 2: $\beta$
Schritt 1 Geschlecht	-.03	-.05
Schritt 2 Selbst. Macht		.22***
$\Delta R^2$		.05
$R^2$	.00	.05
F (df)	.29 (1, 367)	9.01 (1,366)

Tabelle 2  
Regressionsanalyse mit der mittleren Ausprägung für sexuelle Motivation als Kriterium und selbstwahrgenommene Macht und Geschlecht als Prädiktoren

Prädiktor	Mittlere sexuelle Motivation	
	Schritt 1: $\beta$	Schritt 2: $\beta$
Schritt 1 Selbst. Macht	-.11*	.14**
Schritt 2 Geschlecht		-.26***
$\Delta R^2$		.07
$R^2$	.01	.08
F (df)	4.14 (1, 372)	15.94 (1, 371)

Tabelle 3  
Regressionsanalyse mit der mittleren Ausprägung für sexuelle Zufriedenheit als Kriterium und Geschlecht und selbstwahrgenommene Macht als Prädiktoren

Prädiktor	Mittlere sexuelle Zufriedenheit	
	Schritt 1: $\beta$	Schritt 2: $\beta$
Schritt 1 Geschlecht	.08	.06
Schritt 2 Selbst. Macht		.32***
$\Delta R^2$		.11
$R^2$	.01	.11
F (df)	2.25 (1,317)	20.05 (1,316)

## Diskussion

Unsere Ergebnisse zeigen, dass selbstwahrgenommene Macht signifikant positiv mit sexuellem Selbstbewusstsein, sexueller Motivation und sexueller Zufriedenheit korreliert. Die Hypothesen H1a, H1b und H1c wurden also bestätigt: Personen, die in einer heterosexuellen romantischen Beziehung mehr Macht empfinden, sind sexuell selbstbewusster, sexuell motivierter und sexuell zufriedener.

Die zweite Hypothesengruppe befasste sich mit Geschlechterunterschieden in Hinblick auf sexuelle Einstellungen. Hypothese 2a nahm an, dass Männer und Frauen sich signifikant in der Ausprägung ihres sexuellen Selbstbewusstseins unterscheiden. Diese Hypothese konnte durch unsere Ergebnisse nicht bestätigt werden und wird verworfen. Das widerspricht typischen Befunden zu Geschlechterunterschieden, nach denen Männer signifikant höhere Werte in der Ausprägung ihres sexuellen Selbstbewusstseins haben (Brenk-Franz & Strauß, 2011). Dieser Widerspruch kann durch die Bestätigung der Hypothese 3a erklärt werden. Unsere Hypothese 2b setzte einen Geschlechterunterschied hinsichtlich der sexuellen Motivation voraus. Diese Hypothese wurde durch unsere Ergebnisse in Richtung der Männer bestätigt: Männer sind sexuell motivierter als Frauen in heterosexuellen romantischen Beziehungen. Diese Ergebnisse replizieren diejenigen von Brenk-Franz & Strauß (2011), die einen signifikanten Geschlechterunterschied in dieser Variable zugunsten der Männer fanden. In Übereinstimmung mit Hypothese 2c zeigte sich, dass Frauen sexuell zufriedener als Männer sind.

Hypothese 3a schlug selbstwahrgenommene Macht als einen besseren Prädiktor für sexuelles Selbstbewusstsein vor als Geschlecht. Diese Hypothese wurde bestätigt und belegt damit die Vermutung von Lammers & Stoker (2019): Gefundene Geschlechterunterschiede im sexuellen Selbstbewusstsein lassen sich durch bestehende Machtunterschiede erklären. Hypothese 3b nahm an, dass Geschlecht ein besserer Prädiktor als selbstwahrgenommene Macht für sexuelle Motivation sei. Nach der Approach/Inhibition Theory of Power (Keltner, Gruenfeld, & Anderson, 2003) führt hohe soziale Macht zu Annäherung (approach). Hohe Macht sollte also positiv mit sexuellem Selbstbewusstsein zusammenhängen, weil auch diese Variable der Definition folgend (Snell, Fisher, & Walters, 1993) Annäherungstendenzen enthält. Dennoch zeigen unsere Ergebnisse, dass die Variable Geschlecht mehr Varianz in der sexuellen Zufriedenheit aufklärt, und unsere Hypothese 3b konnte bestätigt werden.

Weiterhin zeigt sich in einer explorativen Analyse der vorhandenen Daten, dass selbstwahrgenommene Macht die sexuelle Zufriedenheit besser als Geschlecht vorhersagt. Das könnte daran liegen, dass Personen mit mehr Macht in der Beziehung die sexuellen Aktivitäten eher nach ihrem Willen gestalten können und daher sexuell zufriedener sind. Bei Personen mit weniger Macht zeigt sich hingegen größere Diskrepanz zwischen Wünschen und Realität und sie sind unzufriedener. Bei der Untersuchung unserer Stichprobe werden bezüglich der Differenzen der selbstwahrgenommenen Macht von Partnerin und Partner signifikante Unterschiede deutlich. Macht innerhalb der Beziehung scheint also durchschnittlich zugunsten der Frauen verteilt zu sein, allerdings ist der Effekt klein.

Außerdem kann aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme und dem Akquiseverlauf vermutet werden, dass überwiegend Menschen mit funktionalen Beziehungen teilgenommen haben. Aus diesen Gründen und unter Berücksichtigung der soziodemografischen Variablen stellt sich die Frage, ob die Ergebnisse auf eine Allgemeinpopulation verallgemeinert werden können. Zukünftige Forschung sollte sich darauf konzentrieren, weitere Zusammenhänge zwischen Macht und sexuellen Einstellungen zu untersuchen. Außerdem sollte der Befund, dass Macht ein besserer Prädiktor als Geschlecht für sexuelles Selbstbewusstsein und sexuelle Zufriedenheit ist, ausführlich untersucht werden.

## Literatur

- Anderson, C., John, O. P., & Keltner, D. (2012). The personal sense of power. *Journal of Personality*, 80(2), 313–344.
- Brenk-Franz, K., & Strauß, B. (2011). Der Multidimensionale Fragebogen zur Sexualität (MFS). *Zeitschrift für Sexualforschung*, 24(03), 256–271. <https://doi.org/10.1055/s-0031-128706>
- Lammers, J., & Stoker, J. I. (2019). Power affects sexual assertiveness and sexual esteem equally in women and men. *Archives of sexual behavior*, 48, 645–652. <https://doi.org/10.1007/s10508-018-1285-5>
- Smith, M. C. (2021). The association between sexual and relationship satisfaction: Mediated by perceptions of relational power. *Doctoral dissertation, Auburn University*. <https://etd.auburn.edu/handle/10415/7898>
- Snell, W. E., Fisher, T. D., & Walters, A. S. (1993). The multidimensional sexuality questionnaire: An objective self-report measure of psychological tendencies associated with human sexuality. *Annals of Sex Research*, 6(1), 27– 55.